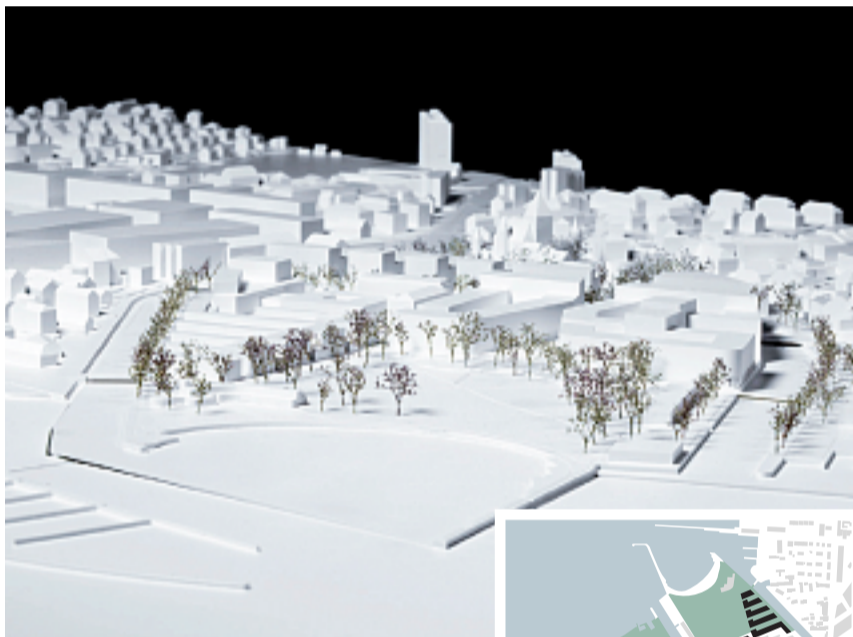


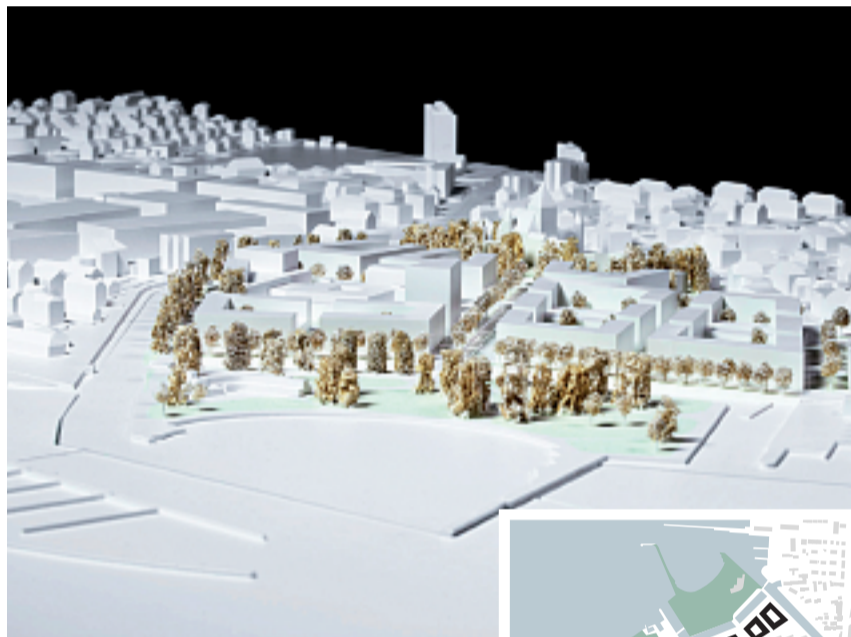
2. Rang, **Marais**  
GWJARCHITEKTUR, Bern



3. Rang, **Openlac**  
Helsinki Zürich Office, Zürich



4. Rang, **Les îles de la vie**  
Dietrich Schwarz Architekten AG, Zürich



5. Rang, **Laridae**  
Baukontor AG, Zürich

Grafiken: Michael Lüdi

## «Ich freue mich auf Agglolac – es ist ein spannendes Projekt»

**Biel** Das neue Quartier in der Seebucht von Nidau stösst auf grosses Interesse. 300 Gäste sind gestern an die Preisverleihung gekommen, um die Modelle der Gewinner von Nahem anzuschauen.

Zu zehnt haben gestern die Gewinner des städtebaulichen Wettbewerbs an der Vernissage im Kongresshaus ihren Preis abgeholt. Weit hatten sie ja nicht. Yves Baumann, Mitinhaber im Architekturbüro Bauzeit Architekten aus Biel, sagte in Vertretung, er habe am Montag vom Sieg erfahren. «Ich freue mich natürlich sehr darüber.» Baumann vermutet, dass seinem Projekt «citélec» zugute kam, dass man das Gebiet zwischen Schloss und See baulich entlastet habe, indem man an einer anderen Stelle im Gebiet des Sees gebaut habe.

Ist es nicht enttäuschend, dass man als Sieger nun nicht bessere Karten hat, als die anderen vier Rangierten? «Nein», sagt Baumann, «denn die Spielregeln waren ja von Beginn weg klar.» Er freue sich nun einfach, in der Testplanung dabei zu sein. «Schliesslich geht es darum, ein äusserst interessantes Gebiet zu bebauen.»

### Ein Lob vonseiten Publilac

An der Vernissage anwesend war auch der Initiator der Publilac-Initiative Max Wiher. Die ausgewählten Projekte seien sehr

breit gefächert und liessen alle Möglichkeiten offen, sagte er. «Ich verstehe die Verantwortlichen, auch wenn das für uns natürlich keinen Sinn macht.» Nur eines der Projekte entspräche den Forderungen von Publilac: «Les îles de la vie». In den anderen Projekten gehe die Bebauung zu weit in die Uferzone hinein. Solange man nun aber die Möglichkeit habe mitzureden und Einfluss zu nehmen, werde man nichts gegen Agglolac unternehmen.

### Besucher reagierten positiv

Nach der Preisverleihung schauten sich die vielen Besucher die Modelle der verschiedenen Projekte mit grossem Interesse an. So etwa «Marais», der Zweitrangierten, mit einem dichten urbanen Stadtgefüge. Wie bei anderen Projekten auch, wird hier das Wasser ins Land hineingeführt. Problematisch wird hier von der Jury der Abriss des Lago Lodge bewertet. Zudem wird das Gebäude Barkenhafen ganz und das Feuerwehrdepot Nidau teilweise abgebrochen.

Das Projekt «Open Lac» sieht eine Verlegung der Grünfläche vom Uferband in den Siedlungsraum hinein vor. Das sei schön, sagte eine Besucherin. «Die Sicht auf den See bleibt so von der Dr. -Schneider-Strasse her offen.» Gleichzeitig weist das Quartier hier grossmassige Gebäudeblöcke in Seenähe auf. Kritisch

angesehen wird das Hotel ganz vorne am See. «Les îles de la vie» arbeitet mit einzelnen stadträumlichen Inseln. Auch hier reicht der öffentliche Grünbereich vom Ufer weit in das Quartier hinein. «Ich freue mich auf Agglolac», war hier zu vernehmen. Das Projekt sei spannend.

Beim Fünftplatzierten mit «Laridae» befindet sich der Wasserbereich nicht wie bei den anderen Projekten im Innern. Das Wasser wird hier künstlich vor dem Quartier geführt – eine Art Promenadenlösung. Eine Möglichkeit für Öffentlich und Private, nebeneinander zu leben. Denn eine grosse Herausforderung ist bei allen Projekten die Berücksichtigung des Erholungsraums, und die gleichzeitige Vorlage, möglichst dicht zu bauen. Wer im neuen Quartier wohnt, dem sollen nicht Leute auf der Suche nach Erholung durch den Garten laufen.

### Ideentage für Bevölkerung

Mit dem Abschluss des Ideenwettbewerbs ist die erste Phase des Verfahrens der Agglolac-Planung beendet. In der nächsten Etappe kann nun die Bevölkerung mitreden. An den Ideentagen vom 18. und 22. Januar hat sie die Möglichkeit, die Projekte mit Vertretern zu diskutieren. Dabei sollen sie Anregungen einbringen. Die neuen Erkenntnisse können in die weitere Planung einfließen. Deborah Balmer

## NACHGEFRAGT

### «Ein Hochhaus müsste ein Zeichen sein»

**Jurypräsident** Fritz Schumacher, Kantonsbaumeister Basel Stadt, sagt, welche Ideen bei der Jury keine Chancen hatten.

#### Beim Anblick der fünf Siegerprojekte hat man bei keinem den Eindruck: Das ist es jetzt. Ging es Ihnen genauso?

Fritz Schumacher: Tatsächlich lässt sich bei keinem Projekt sagen: Das ist es und genau in diese Richtung gehen wir nun. Das war allerdings gar nicht das Ziel des Wettbewerbs. Das Ziel war, eine Vielfalt zu erhalten, die es ermöglicht, einander unterschiedliche Ideen gegenüberzustellen. Die fünf Projekte sind nach Meinung der Jury alle mit einem eigenständigen Konzept ins Rennen gegangen. Und sie haben alle Entwicklungspotenzial.

#### Punkto Anordnung und Dichte gibt es Unterschiede. Wie löste das Siegerteam aus Biel diese wichtigen Punkte?

Das Projekt der Bauzeit Architekten operiert mit einer aufgelockerten Zeilenbebauung. Es arbeitet dabei nicht im Sinne der 60er- und 70er-Jahre mit Abstandsgrün, sondern mit einer urbanen Nähe. Das heisst mit einer gewissen Verdichtung des Konzepts von Zeilen- und Kopfbauten. Hinzu kommt ein Hochhaus, das ein zusätzliches Nutzungspotenzial bringt. Das Siegerprojekt ist jetzt nicht das dichteste Projekt von allen, es zeigt aber einen vernünftigen Umgang mit städtebaulichen und wirtschaftlichen Überlegungen.

#### Die Gewinner bauen ins Erlenwäldli rein. Wäre das überhaupt umsetzbar?

Nein. Möglicherweise ist das ein Missverständnis. Denn einerseits war das Wäldli im Perimeter drin, andererseits sagte man auch klar: Es handelt sich hier um Wald. Somit ist es dem Waldgesetz unterstellt und damit etwas Heiliges. Die Jury hält eindeutig fest, dass sie diesen Aspekt zum jetzigen Zeitpunkt nicht weiterverfolgen will.

#### Team 4 will das BKW-Gebäude abreißen. Ein anderes (Team 2) das Lago Lodge. Ist das realistisch?

Das sehen wir ebenfalls kritisch. Strukturen, die eine gewisse Verankerung und Wertigkeit haben, sollten erhalten bleiben. Gleichzeitig schliessen wir nicht aus, dass man etwas wegnimmt. Doch es braucht einen sensiblen Umgang mit dem Bestand.

#### Die Drittplatzierten bauten als Einzige bis an den See. Auch das dürfte auf keine Akzeptanz stossen. Oder waren die anderen Teams einfach zu brav?

Eine der zentralen Fragen des Wettbewerbs ist ja tatsächlich: Wie begegnet man dem See? Der Jury war es also ein Anliegen, ein Projekt zu rangieren, das diesen Schritt am besten vornahm. Aber natürlich ist dieser Idee der Erfolg alles andere als sicher. Es ist also eine Aufgabe herauszufinden: Wie legitimiert man das Bauen in Seenähe?

#### Keine Chance hatte ein 100 Meter hoher Turm mit einer Sky Bar. Zu radikal war wohl auch ein französisches Team, das Agglolac zur Insel machte.

Mit so einer Konzeption wären mehr Probleme geschaffen als gelöst worden. Der Turm wäre sehr wassernah. Die Jury war tatsächlich der Überzeugung, das wird nicht legitimiert. Ein Hochhaus in dieser Dimension müsste eine weitere Begründung haben: Es müsste etwa das Swatch-Haus sein, es müsste eine Glaubhaftigkeit haben – ein Zeichen der Agglomeration sein. Nur so könnte dieser Standort legitimiert werden.

#### Letzte Frage: Wie wurde mit dem Knackpunkt Archäologie umgegangen?

Er wurde von allen Teams zumindest erkannt. Die Sensibilität war allerdings nicht bei allen Projekten die gleiche. Es gab Teams, die tiefere Eingriffe vornahmen. Etwa mit Tiefgaragen mit entsprechenden Parkierungskonzepten. Doch der Wille, die historische Schichtung zu erhalten, ist bei allen Projekten vorhanden. Interview: Deborah Balmer

### So geht es weiter:

- Bis Ende dieses Jahres läuft die **Testplanung** mit den fünf prämierten Projekten. In einem Workshopverfahren werden sie zu einem **Masterplan** entwickelt.
- Am Ende der Testplanung wählt die Jury einen Vorschlag aus, der als Basis für die zu erarbeitenden bau- und planungsrechtlichen Grundlagen dient. Im ersten Halbjahr 2015 soll die **Überbauungsordnung** erarbeitet werden. Mitte 2015 findet die **öffentliche Mitwirkung** statt.
- 2016 soll das Projekt öffentlich aufliegen. Spätestens 2017 soll das **Volk** darüber abstimmen. 2017 bis 2010 läuft die Projektierung: Mit Architekturwettbewerben der Baufelder, mit Vorprojekt, Baugesuchen und Bewilligungsverfahren.
- Ab 2020 soll Agglolac gebaut werden. In **elf Jahren** soll das neue Quartier am See genutzt werden.

bal